

Rezensionen

Scheifele, Max: Aus der Waldgeschichte des Schwarzwaldes. Die Trift von Brenn- und Kohlholz. Wenn Grenzsteine reden. Stuttgart 2004, 336 S., viele SW- und Farb-Abb.

Der Autor, emeritierter Landesforstpräsident von Baden-Württemberg, ist ein bekannter Wald-Historiker, der für sein Buch über die Schwarzwaldflößerei „Als die Wälder auf Reisen gingen“ 1996 den Landespreis für Heimatforschung erhielt. Mit der vorliegenden Arbeit setzt Scheifele seiner preiswürdigen Tätigkeit eine weitere Krone auf. Denn was hier erstmals beschrieben ist, war weitgehend in Vergessenheit geraten. Dass nämlich die „Trift“, der Transport von Brenn- und Kohlholz in Form von Scheitern (ca. 1,2 m Länge), einst enorm viel wichtiger war als das Flößen von Bauholz oder „Holländer“-Stämmen, das wissen selbst eingefleischte Schwarzwaldhistoriker kaum. Der weitaus größte Teil des Holzes wurde als Brennholz genutzt und auf dem Wasserweg in die Städte, etwa nach Straßburg gebracht. Ohne Holz war ja städtisches Leben nicht denkbar. Die Straßburger haben sich deshalb in langfristigen Nutzungsverträgen ihr Brenn- und Scheiterholz auf dem Weg über die Kinzig gesichert. Auch für den Energiebedarf der industriellen Anfänge war Holz, hier in der veredelten Form der Holzkohle, Grundvoraussetzung. Um 1800 wurden 90% des Holzes verbrannt. Der Autor beschreibt detailliert die Technik der Trift und die hierzu nötigen Einrichtungen, etwa die Riesen und Schlitten. Er schildert den Holzbedarf in Garnisonen und Städten, in Eisenwerken, Glashütten und Salinen. Und er dokumentiert so detailliert wie

möglich die Geschichte der Trift in den einzelnen Schwarzwaldflüssen, für unser Gebiet also von der Schutter bis zur Oos. Erstaunlich, wie viele Quellen, etwa im Straßburger Stadtarchiv, zu diesem Thema noch zu durchsuchen sind. Das Buch ist flüssig und spannend geschrieben, reich bebildert – und erhält zudem eine lesenswerte Sammlung von Beiträgen des Autors über meist im nördlichen Schwarzwald lokalisierte Grenzsteine.

Martin Ruch

Kreutz, Gernot: Die Flurnamen von Gengenbach zur Zeit der badischen Katastervermessung. In: Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg, Bd. 8, 2004, S. 69–111.

Über die schon Jahrzehnte währende Tätigkeit des Autors in Sachen Flurnamen und Kleindenkmale kann man nicht respektvoll genug sprechen. Was Gernot Kreutz auf diesem Gebiet für die Kulturgeschichte Mittelbadens geleistet hat, ist enorm, schließlich sind mit seiner Hilfe nunmehr 75% der Kleindenkmale in der Ortenau erfasst und beschrieben. Auch der vorliegende Beitrag des Leiters der Fachgruppe „Kleindenkmale“ über die Flurnamen Gengenbachs aus der Zeit um 1870 unterstreicht erneut die Kompetenz und den Sammelfleiß des Autors. Nach einer allgemeinen Einführung in Terminologie und Probleme der Flurnamenforschung gibt Kreutz eine fundierte, gut lesbare Deutungshilfe grundsätzlicher Begriffe. Dabei verschweigt er nicht, dass es gelegentlich Schwierigkeiten bei der Interpretation gibt. – Bei der „Geishut“